

Wünsche haben. Können Sie sich vorstellen, dass die Befragung von älteren Menschen institutionalisiert, also regelmässig wiederholt werden könnte, beispielsweise alle fünf Jahre?

Katrin Dietrich: Das müssten wir mit der Gemeinde besprechen, denn sie hat unsere Umfrage ja finanziert, auch das Rückantwortporto. Es wäre sicher interessant, irgendwann wieder eine solche Studie durchzuführen, auch um zu erkennen, ob sich die Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren in beispielsweise fünf oder sieben Jahren verändert, sich die Situation verbessert haben wird. Natürlich könnten wir auch andere, weitere Fragen stellen...

Werner Oswald: ... aber das ist noch viel zu weit weg. Wir können heute nicht wissen, welche Fragen in fünf oder sieben Jahren zu stellen sein werden. Das ist wie im Fussball, wir sollten stets nur das nächste Spiel im Auge behalten. Wir müssen nun Nägel mit Köpfen machen und Schritt für Schritt vorwärts gehen, schauen, was wir machen können. Aber klar, ausgeschlossen ist eine nächste Umfrage nicht, sicher aber nicht fest geplant.

Welches Anliegen ist Ihnen persönlich am wichtigsten und sollte möglichst rasch umgesetzt werden?

Werner Oswald: Die Wohnsituation ist ganz klar das wichtigste Thema.

Katrin Dietrich: Und wichtig sind sicher auch die Dienstleistungen im Bereich Gesundheit und Pflege. Hier sollten die Leute Gewissheit haben, Angebote in nächster Nähe nutzen zu können bzw. auch weiterhin von einem guten Angebot in der Gemeinde profitieren zu können. Es ist zum Beispiel wichtig, dass der Neubau von logisplus am Lilienweg realisiert werden kann und nicht irgendwo ausserhalb der Gemeinde ein neues Heim gebaut wird.

Werner Oswald: Das Ziel der älteren Leute – auch mein Ziel – ist es, möglichst lange in der eigenen Wohnung, im eigenen Haus leben zu können. Es ist daher wichtig, über Strukturen und Dienstleistungen zu verfügen, die uns das ermöglichen.

Interview: Iwan Raschle

News

TanzCafé für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen

Musik und Bewegung wecken Erinnerungen und setzen positive Gefühle frei. Musik verbindet und fördert das Gefühl von Gemeinsamkeit. Auf lustvolle Art und Weise sind gemeinsame Erlebnisse und Begegnungen mit anderen Menschen möglich.

Wir laden Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Köniz sowie deren Angehörigen herzlich dazu ein, an einer unserer TanzCafé-Veranstaltungen teilzunehmen. Eine Live-Musik wird ein Repertoire an bekannten und volkstümlichen Stücken spielen, dazu werden wir ein schmackhaftes «Zvieri» servieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können bei Bedarf einen Transportdienst beanspruchen, der sie abholt und wieder nach Hause bringt.

Die Veranstaltungen sind kostenlos. Die Begleitung und Betreuung erfolgt durch Mitarbeitende der «Aktivierung logisplus».



Ort: Lilienweg 7+9 oder Stapfenstrasse 15, Köniz
Zeit: Mittwochnachmittag, 14.00–16.00 Uhr

Nächste Veranstaltungen:

- 25. Mai 2016 (logisplus Lilienweg)
- 24. August 2016 (logisplus Stapfen)
- 23. November 2016 (logisplus Lilienweg)

Interessierte melden sich bei logisplus, Aktivierung:

Rosmarie Jakob, Telefon 031 978 60 36
Heidi Mural, Telefon 031 970 14 79
aktivierung.logisplus@logisplus.ch

Aktion «11plus»

Immer mehr Menschen leiden an Demenz: Laut der Schweizerischen Alzheimervereinigung waren 2014 rund 116'000 Personen an Alzheimer oder an einer anderen Form von Demenz erkrankt. Auch für logisplus stellt Demenz eine grosse Herausforderung dar, leiden doch rund 80 Prozent unserer Bewohnerinnen und Bewohner an einer demenziellen Erkrankung oder an anderen geistigen Einschränkungen.

Gemäss kantonalem Richtplan stehen uns – neben der eigentlichen Pflege – für die Betreuung und für sinnvolle Aktivitäten täglich nur gerade 11 Minuten pro Bewohnerin oder Bewohner zur Verfügung. logisplus übertrifft diese Minimalvorgaben – und will dies weiterhin tun. Damit uns dies gelingt, sind wir auf zusätzliche Mittel angewiesen. Mit jedem Franken, den Sie spenden, schenken Sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wertvolle Betreuungszeit.

Weitere Informationen: logisplus.ch/11plus

Mahlzeitendienst von logisplus

Der Mahlzeitendienst von logisplus wird von einer wachsenden Zahl von zu Hause wohnenden Seniorinnen und Senioren geschätzt: Wir liefern täglich von Montag bis Samstag auf Porzellantellern ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Mittagessen. Mit dem speziellen Induktionsgerät (keine Mikrowelle) kann das Essen von Ihnen selbst zu jeder beliebigen Zeit regeneriert werden. Die Qualität der Speisen und deren Nährwert bleiben dabei erhalten.

www.logisplus.ch/mahlzeitendienst



logispost

Informationen von logisplus

Ausgabe 9 | 2016

Wie altersfreundlich ist die Gemeinde Köniz?

Wir sind zwar die «Senioren Köniz», aber wir wissen zu wenig darüber, wie es den Senioren in Köniz geht.» Diese Erkenntnis, erinnert sich Walter Oswald vom Verein «Senioren Köniz», habe den Vorstand dazu motiviert, alle Einwohnerinnen und Einwohner ab 63 Jahren zu ihrer Zufriedenheit zu befragen.

So erhielten alle Könizerinnen und Könizer ab 63 Jahren einen Fragebogen mit 16 Aussagen zu den Themen Wohnen, soziale Integration, Angebote und Dienstleistungen, Mobilität und Verkehrssicherheit, Unterstützung durch die Gemeinde sowie Sicherheit im öffentlichen Raum. Über 40 Prozent der Befragten



Zufrieden mit der Wohnsituation, aber verunsichert in Bezug auf die Zukunft: Senioren in Köniz. Foto: thinkstock.com

schickten den Bogen zurück, diese Rückmeldungen erlauben nun konkretere Aussagen zur Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren. Fest steht laut «Senioren-Köniz»-Präsidentin Kat-

rin Dietrich: «Es mangelt an günstigem Wohnraum für ältere Menschen.» Wichtig seien aber auch die Dienstleistungen im Bereich Gesundheit und Pflege: «Hier sollten die Leute

Gewissheit haben, Angebote in nächster Nähe nutzen zu können bzw. auch weiterhin von einem guten Angebot in der Gemeinde profitieren zu können.»

Interview Seite 2

logisplus AG

logisplus beschäftigt an fünf Standorten in der Gemeinde Köniz rund 220 Mitarbeitende (140 Vollzeitstellen). Diese erarbeiten einen Umsatz von 18 Mio. Franken. Die logisplus AG ist eine nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft. Das Aktienkapital ist zu 100% im Besitz der Stiftung Logis plus. Diese bezweckt die gemeinnützige Förderung von Dienstleistungen für Menschen im hohen und

höheren Alter, unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen.

Standorte und Vision

Seit Anfang 2008 führt das Unternehmen logisplus die fünf Standorte «logisplus Stapfen», «logisplus Lilienweg», «logisplus Witschi Huus», «logisplus Hessgut» und «logisplus Sonnenweg». Ziel der logisplus ist es, zusammenhängende Angebote entlang eines

mit dem Alter zunehmenden Unterstützungsbedarfs anzubieten.

Dienstleistungen

- » Pflegeheimplätze und Palliativpflege
- » Wohnbereich Demenz
- » Alterswohnungen
- » Kurzzeitpflege
- » Offener Mittagstisch
- » Mahlzeitendienst nach Hause
- » Freiwilligenarbeit
- » Seniorenkochkurse

Beratung und Heimaufnahmen

Anita Gilomen und Anita Kissling, zuständig für Beratung und Aufnahmen, beraten Sie gerne zu Fragen rund ums Altern:
» Telefon 031 970 14 80, anita.gilomen@logisplus.ch
» Telefon 031 970 14 78, anita.kissling@logisplus.ch

Weitere Informationen finden Sie im Internet:

www.logisplus.ch

Editorial

Schauen Sie bei uns herein!



Urs Leuthold
dipl. Gerontologe,
Geschäftsführer
logisplus

Eine altersfreundliche Gemeinde zu sein, ist eine grosse Herausforderung. logisplus unterstützt deshalb die Gemeinde und die «Senioren Köniz» bei diesen lohnenswerten

Bemühungen. So machen wir mit bei der Erarbeitung eines neuen Alterskonzepts. Vor allem aber bieten wir seit vielen Jahren Dienstleistungen an, die für die ältere Bevölkerung unverzichtbar sind. Dazu gehören Wohnen mit Pflege und Betreuung an 24 Stunden und während 365 Tagen. Wir pflegen und betreuen bei hoher Pflegebedürftigkeit und bei Demenzerkrankung. Wir bieten auch Dienstleistungen an, die ein Zuhausebleiben ermöglichen: Mahlzeitendienst, offener Mittagstisch, Kurzzeitpflege oder das beliebte Tanzcafé. Nicht zu vergessen: Wir verfügen über Mitarbeiterinnen, die in schwierigen Lebenslagen kompetent beraten können. Freundlich und zuvorkommend zu sein, ist für alle Mitarbeiterinnen der logisplus eine Selbstverständlichkeit. Wir hoffen, dass wir auch als altersfreundlich wahrgenommen werden. Machen Sie sich selbst ein Bild und schauen Sie bei uns herein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wie altersfreundlich ist die Gemeinde Köniz? Eine vom Verein «Senioren Köniz» lancierte Umfrage liefert erste Antworten. Katrin Dietrich und Walter Oswald erläutern diese und das weitere Vorgehen im Gespräch mit der «logispost».

«Wir wussten zu wenig, wie es den Senioren in Köniz geht»

Frau Dietrich und Herr Oswald, die Gemeinde Köniz hat im März letzten Jahres den Bericht «Altersfreundliches Köniz» publiziert, der auf der Auswertung einer von den «Senioren Köniz» im Herbst 2014 lancierten Umfrage beruhte. Welches waren Ihre Gründe, eine Umfrage zur Altersfreundlichkeit der Gemeinde in Auftrag zu geben?

Katrin Dietrich: Wir waren auf die Broschüre «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde?» mit Fragebogen und CD-ROM aufmerksam gemacht worden, die von der Schweizerischen Gerontologischen Gesellschaft herausgegeben wurde. In dieser sind Kriterien aufgelistet, um die Altersfreundlichkeit einer Gemeinde selbst beurteilen zu können. Wir fanden diesen Fragebogen aber zu detailliert und befürchteten, die Leute würden dadurch eher von einer Teilnahme abgehalten. Eine grobe Befindlichkeitsanalyse aber fanden wir sehr wichtig. Auch wenn wir die Probleme und Schwierigkeiten der Seniorinnen und Senioren ungefähr kennen, solange wir das nicht schwarz auf weiss bestätigt haben, werden wir nichts verändern können. Allein auf das Bauchgefühl können wir uns nicht verlassen.

Walter Oswald: An einer Erfahrungstagung der «ProSenior Bern» – dem Berner Forum für Altersfragen – im Mai 2014 hatte ich in verschiedenen Referaten gehört, was Gemeinden alles tun für ältere Menschen. Auch da erkannten wir, dass wir eigentlich wenig darüber wissen,



Katrin Dietrich-Herrn ist Präsidentin von Senioren Köniz, Walter Oswald ist Vorstandsmitglied und zuständig für das Ressort Veranstaltungen. Foto: Iwan Raschle.

was die älteren Menschen in Köniz wünschen. So beschlossen wir, eine solche Umfrage zu lancieren, um festzustellen, wo die Leute der Schuh drückt.

Sie haben eine sehr hohe Rücklaufquote von 40 Prozent erreicht, die Umfrage war also ein voller Erfolg. Gab es unter den Rückmeldungen zu den Themen Wohnsituation, soziale Integration, Angebote und Dienstleistungen, Mobilität und Verkehrssicherheit, Unterstützung durch die Gemeindeverwaltung sowie Sicherheit im öffentli-

chen Raum Aussagen bzw. Ergebnisse, die Sie in Ihren Einschätzungen bestätigten?

Katrin Dietrich: Sicher beim Thema Wohnen. Die Umfrage hat klar gezeigt, dass günstige Wohnungen Mangelware sind. Viele der Befragten befürchteten, keine günstige Wohnung mehr zu finden, sollten sie ihr Zuhause wegen einer Renovation oder eines Neubaus verlassen müssen. Bei diesen Menschen ist die Angst gross, in einem solchen Fall ihre vertraute Umgebung und das Quartier verlassen zu müssen.

Walter Oswald: Wir haben festgestellt, dass fast vier Fünftel der Befragten angeben, mit der aktuellen Situation zufrieden zu sein. Die Zufriedenheit ist also gross. Wenn man aber die Frage umkehrt und danach fragt, wie sie ihre Situation einschätzen, sollten sie ihre Wohnung verlassen müssen, dann zeigt sich die grosse Mehrheit besorgt. Dieser Gegensatz ist interessant.

Katrin Dietrich: Wer 30, 40 oder sogar 50 Jahre in einer Wohnung lebt, die vielleicht nur gering

„ Die Umfrage hat klar gezeigt, dass günstige Wohnungen Mangelware sind.

Katrin Dietrich

oder gar nie saniert wurde, bezahlt eine sehr tiefe Miete. Viele Leute haben gar keine Vorstellung davon, was heute für eine Wohnung bezahlt werden muss. Ihnen zu erklären, dass die Mieten heute ganz anders sind, ist nicht einfach, und diese Tatsache macht den Leuten auch Angst.

In Bezug auf die Dienstleistungen unterscheiden sich die Rückmeldungen aus der oberen Gemeinde oder dem Wangental von jenen im Zentrum. An einigen Orten gibt es gar keine Läden. Teilweise ist aber auch die Wahrnehmung ein Problem: Zwar ist die SPITEX in der ganzen Gemeinde tätig, gleichwohl fühlen sich Menschen in abgelegeneren Gebieten nicht so gut versorgt, weil sie beispielsweise bei Pflege an Heime denken, die es bei ihnen nicht gibt. In Bezug auf die Läden schliesslich kann man nicht oft genug betonen, dass wir die vorhandenen Angebote unbedingt nutzen müssen. Tun wir es nicht, werden die Läden irgendwann schliessen – und dann haben wir gar nichts mehr.

Die Unterschiede zwischen oberer Gemeinde, Wangental und dem Rest der Gemeinde sind allgemein auffallend. Gibt es dafür Erklärungen?

Walter Oswald: Köniz, Liebefeld, Wabern und Spiegel gehören zur Agglomeration der Stadt Bern, sind also städtisch ausgerichtet. Die obere Gemeinde hingegen ist ländlich orientiert.

Katrin Dietrich: Auch das Wangental ist viel ländlicher, trotz der vielen Industrie. In diesen Gegenden ist das Angebot tatsächlich schlechter, gewisse Weiler sind zum Beispiel gar nicht an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

Walter Oswald: Dass Mobilität und Verkehrssicherheit wichtige Themen sind, zum Beispiel der Strassenunterhalt im Winter oder die Sanierung von Trottoirs, das haben wir auch am Informationsabend zur Publikation unseres Berichts festgestellt. Diese Themen sollen nun von der Gemeinde aufgegriffen werden. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr lässt sich aber natürlich nicht überall gewährleisten.

Katrin Dietrich: Und es ist auch nicht möglich, den Schnee auf dem gesamten Gemeindegebiet morgens um neun Uhr geräumt zu haben, das hat Gemeinderätin Katrin Sedlmayer an unserer Informationsveranstaltung sehr gut aufzeigen können. Sämtliche Wünsche der älteren Bevölkerung kann die Gemeinde unmöglich erfüllen, das lassen die vorhandenen Ressour-

„ Wir haben mit der Umfrage eine Türe geöffnet, durch die wir sehr viele Rückmeldungen erhielten, auch individuell formulierte Bemerkungen.

Walter Oswald

cen nicht zu. Dennoch ist es sehr wichtig, dass Probleme gemeldet werden. Zu Hause zu sitzen und vor sich hin zu schimpfen, hilft nicht weiter.

Ein weiteres Bedürfnis der älteren Menschen ist es, angehört zu werden. Auch dies hat Ihre Umfrage deutlich gemacht.

Walter Oswald: Gewiss. Für uns war klar: Wir sind zwar die «Senioren Köniz», aber wir wissen zu wenig darüber, wie es den Senioren in Köniz geht. Wir haben mit der Umfrage eine Türe geöffnet, durch die wir sehr viele Rückmeldungen erhielten, auch individuell formulierte Bemerkungen. Unangebrachte Kritik oder Leute, die sich im Ton vergriffen hatten, gab es kaum. Die Leute gaben sich unglaublich Mühe, man hatte wirklich das Gefühl, sie freuten sich darüber, befragt zu werden, ihre Meinung abgeben zu können.

Katrin Dietrich: Die Kürze des Fragebogens war sicher das Erfolgsrezept, das haben uns auch Aussenstehende bestätigt.

Im Vorwort zur Auswertung Ihrer Umfrage heisst es, die Kürze der Fragen führe dazu, «dass die einzelnen Themen in der Art «Probebohrung» angetippt» würden. Folgen denn diesen Probebohrungen nun richtige Bohrungen nach, kommt es also da und dort zu einer vertiefenden, umfassenderen Untersuchung der erkannten Probleme?

Walter Oswald: Wir führten bereits während der Auswertung Gespräche darüber, was nun mit all diesen Daten, mit diesen Hinweisen und Erkenntnissen geschehen soll. Einiges fliesst nun bereits in die normalen Abläufe der Gemeinde ein.

Katrin Dietrich: Die «Alters- und Gesundheitskonferenz Köniz» hat auf Initiative von Urs Leuthold einen Antrag an den Gemein-

derat formuliert, wonach eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden solle, um einen Bericht zu Visionen und zum Sollzustand in Bezug auf das Wohnen im Alter sowie auf den Bereich Pflege und Gesundheit zu erarbeiten. Dieser Antrag wurde gutgeheissen.

Walter Oswald: Dieser Arbeitsgruppe gehören zwei Mitglieder von «Senioren Köniz» an, neben Immobilienexperten und Vertretern der Gemeinde sind auch Hanna Schiltknecht von der «SPITEX RegionKöniz», Urs Leuthold von logisplus und Sabine Gehri von der «Pro Senectute Region Bern» vertreten. Zuerst einmal wird es nun darum gehen, erste Ziele zu formulieren und festzulegen, wie wir in unserer Arbeit vorgehen werden. Die Erkenntnisse unserer Arbeitsgruppe sollen dann im neuen Alterskonzept der Gemeinde Köniz berücksichtigt werden.

Katrin Dietrich: Die Vertiefung der Studie wird über eine Nachbefragung erfolgen, allerdings können wir hier nicht gezielt einige Personen auswählen, weil die Umfrage ja anonym erfolgte. Also werden wir auf verschiedenen Wegen, beispielsweise über Ortsvereine oder über die Leisten, Personen gewinnen müssen, die bereit sind, an einer vertiefenden Umfrage teilzunehmen. Aus meiner Sicht müssen wir dabei aber sehr darauf achten, niemanden zu beeinflussen. Die Auswahl der zu befragenden Personen muss unbedingt von einer unabhängigen professionellen Person vorgenommen werden. Es darf nicht sein, dass am Schluss der Eindruck entsteht, wir hätten die Studie beeinflusst.

Eine solche Studie bzw. die Befragung der älteren Menschen kann ja eigentlich nie wirklich abgeschlossen werden – auch wenn der vertiefende Bericht vorliegen wird, werden Menschen Anliegen, Sorgen und

Fortsetzung auf Seite 4